

Restitution vom „Groß-Israel“ durch Menschensohn? — Eine exegetische Skizze von Mt 10,23 —*

Ichiro Sudo

Mt 10,23 ist eine der schwierigsten *crucis interpretum* im Matthäusevangelium. Albert Schweitzer hatte daraus seine Konzeption von „konsequenter Eschatologie“ für historischen Jesus postuliert¹. Seiner Deutung dieses Verses, die die redaktionell zusammengesetzte Komposition von Mt 10 außerachtläßt, können wir uns nicht ohne weiteres anschließen. Aber seine Leistung, die Brisanz der Aussage von Mt 10,23 entdeckt zu haben, bleibt bestehen.

Im Folgenden möchten wir zuerst die bisherigen Deutungen über diesen Vers überblicken. Und dann versuchen wir drei Möglichkeiten klarzustellen, die diesen Vers auch für die Gegenwart der matthäischen Gemeinde als stimmig und geltend erklären können².

* Dieser kleine Beitrag wird meinem verehrten Kollegen Herrn Prof. Dr. Yoichi Kobayashi in Dankbarkeit gewidmet. Das Kernstück dieses Beitrags habe ich in *Seinan Theological Review* 66 (2009) 13–25 veröffentlicht (japanisch) und anschließend bei der Semestereröffnungsfeier der Theologischen Fakultät am 3. April 2009 mündlich vorgetragen. Diese erweiterte deutsche Version habe ich im Oberseminar von Prof. Petra von Gemünden (Augsburg) am 8. Dezember 2011 referiert und für diesen Festschriftenband überarbeitet.

¹ Vgl. Albert Schweitzer, *Von Reimarus zu Wrede. Eine Geschichte der Leben-Jesu-Forschung*, Tübingen 1906, 347–397.356 (= ders., *Geschichte der Leben-Jesu-Forschung*, Tübingen⁹1984, (UTB 1302 = Nachdruck der 7.Aufl.), 390–443.407.

² Über die Traditions Geschichte von Mt 10,23 wird gestritten, 1) ob die erste Hälfte dieses Verses und die zweite ursprünglich eine Einheit bildeten, und 2) ob er vom historischen Jesus stammt. In diese Problematik können wir hier nicht eingehen. Darüber möchte ich in einem anderen Aufsatz erörtern. Wir konzentrieren uns auf die Exegese des endgültigen Textes des Matthäusevangeliums. Nur das Resultat für die traditions geschichtliche Problematik sei notiert: 1) die beiden Hälfte dieses Verses bilden vom Anfang an eine Einheit (mit Recht V. Hampel, „Ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende kommen“. Eine exegetische Studie über Matthäus 10,23, *ThZ* 45 (1989) 1–31.8–10; U. Luz, *Das Evangelium nach Matthäus (Mt 8–17)*, EKK I/2 Düsseldorf/Neukirchen-Vluyn/Zürich⁴2007, 106f.; gegen E. Gräßer, *Das Problem der Parusieverzögerung in den synoptischen Evangelien und in der Apostelgeschichte*, BZNW 22, Berlin 1960, 137–141.137 und W. G. Kümmel, *Die Naherwartung in der Verkündigung Jesu*, in: ders., *Heilsgeschehen und Geschichte*, MThS 3, Marburg 1965, 457–470.466, die behaupten, die erste Hälfte des Verses sei sekundär zu der zweiten hinzugefügt worden). Der Vers stand vielleicht in der von Matthäus aufgenommenen Version von Q (Q^{Mt}) (so Luz II,106; gegen H. Schürmann, *Zur Traditions- und Redaktionsgeschichte von Mt 10,23*, in: ders., *Traditions geschichtliche Untersuchungen zu den syn-*

I

Mt 10,23 wird in der Regel folgendermaßen übersetzt: „Wenn man euch in der einen Stadt verfolgt, so flieht in eine andere. Amen, ich sage euch: Ihr werdet nicht zu Ende kommen mit den Städten Israels, bis der Menschensohn kommt.“ (Einheitsübersetzung)³

Normalerweise wird der Satz τελέσητε τὰς πόλεις τοῦ Ἰσραὴλ als eine Bre-
viloquenz aufgefaßt: 1) τελέσητε φεύγοντες ἐν ταῖς πόλεσιν τοῦ Ἰσραὴλ⁴
oder 2) τελέσητε τὰ ἔργα ὑμῶν ἐν ταῖς πόλεσιν τοῦ Ἰσραὴλ⁵. Wenn wir
diese Aussage so verstehen, dass die von Jesus ausgesandten Jünger bis zur
Parusie ständig 1) fliehend und/oder 2) missionierend unter den Städten Israels

optischen Evangelien, BANT, Düsseldorf 1968, 150–156.152, der annimmt, der Vers folgte in Q nach Lk 12,11f., und J. Gnlika, Das Matthäusevangelium I. Teil. Kommentar zu Kap. 1,1– 13,58, ³1993, 374, der ihn als Redaktion von Matthäus oder seiner Schule erklärt). 2) Unser Vers kann vom historischen Jesus stammen (mit Hampel, Studie 26 und Luz II,108, der letztere aber mit Vorsicht). Über das Verhältnis zwischen den 10,23 entsprechenden Israelorientierten Aussendungsworten von 10,5f. und den im ersten Blick damit konfrontierenden universalistischen Missionsworten 28,19f. vgl. meinen Aufsatz: „ἔθνος im Matthäusevangelium — schließt πάντα τὰ ἔθνη von 28,19 Israel ein? —“ (japanisch), Shinyakugaku Kenkyu (= New Testament Studies) 34 (2006) 5–18.

³ Ähnlich Luther Bibel '84; Zürcher Bibel 2007; King James Version; New Revised Standard Version; New International Version; traduction œcuménique de la Bible. Japanische New Interconfessional Version (Shinkyōdōyaku) übersetzt paraphrasierend: „Der Menschensohn wird kommen, ehe ihr damit fertig werdet, die Städte von Israel umzulaufen“.

⁴ Bauer, s.v. τελέω 1. „beenden, vollenden ... τελ. τὰς πόλεις τοῦ Ἰσραὴλ mit d. Städten Israels zu Ende kommen od. fertig werden Mt 10,23“. Matthäus benutzt diese Bedeutung von τελεῖν sonst in der Schlusswendung zu seinen fünf Redekomplexen: Mt 7,28; 11,1; 13,53; 19,1; 26,1. Zu der partizipialen Konstruktion in 11,1 ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς διατάσσω vgl. Bl.-D. §414,2 Anm.10: „τελεῖν mit Ptz. unklass.“

⁵ Bauer, s.v. τελέω 2. „ausführen, durchführen, verrichten, erfüllen“. τελεῖν mit Objekt ἔργον vgl. Sir 7,25; Herm sim V 2,7; in LXX kann das mit τελεῖν fast synonym benutzte συντελεῖν das Objekt τὰ ἔργα mit verschiedenen Nunancen haben: Gen 2,2 (Vollendung des Schöpfungswerkes); Ex 40,33 (Aufrichtung und Einweihung der Stiftshütte); 5,13 (Sklavendarbeit in Ägypten). In den letzten drei LXX Stellen steht in MT לָבַד pi. „zu einer Ganzheit (לָבַד) bringen“ für das (συν)τελεῖν „zu einem Ziel (τέλος) bringen“; vgl. noch 1Makk 4,51. In Lev 19,9 (23,22 fast gleich lautend) ist τὸν θερισμὸν das Objekt von לָבַד pi./συντελεῖν. Von Mt 9,37b (ὁ μὲν θερισμὸς πολὺς, οἱ δὲ ἔργαται ὀλίγοι) her könnte unser Vers auch eine Verkürzung für τελέσητε τὸν θερισμὸν ὑμῶν ἐν ταῖς πόλεσιν τοῦ Ἰσραὴλ sein. ἐντολή oder διακοία sind nächste Kandidaten zur Ergänzung der verkürzten Redeweise.

sich bewegen werden, und dabei den Ausdruck „die Städte Israels“ geographisch als „die Städte im Land Israel“ fassen, dann geraten wir in eine enorme Schwierigkeit. Diese Aussage ist nämlich, zur Zeit des Evangelisten, da die Mission im Land Israel im großen und ganzen gescheitert ist und der Menschensohn trotzdem noch nicht angekommen ist, „falsch“ (so Luz II, 117)⁶.

Diese Annahme, dass Mt 10,23 „falsch“ sei, ist aber für den Evangelisten, der mit höchster Sorgfalt arbeitet, schwer hinzunehmen. Um die Worte von 10,23 als bleibend gültig zu fassen, sind bisher verschiedene Versuche gemacht worden. Man deutet entweder 1) das Kommen des Menschensohns oder 2) die Städte Israels um.

1) Das Kommen des Menschensohns als Kommen Jesu vor seinem Tode zu seinen Jüngern, die von ihm ausgesandt Mission treiben⁷, als Kommen Jesu aus den Toten, nämlich die Auferstehung Jesu⁸, als Aussendung des Heiligen Geistes⁹ oder sogar als Untergang des jüdischen Staates¹⁰ zu deuten, alle diese Versuche überzeugen nicht¹¹. Das Kommen des Menschensohns bedeutet im natürlichsten Sinne des Wortes Parusie (vgl. 16,28; 24,27.30).

2) Die Städte Israels können, personal orientiert, als die von den Diasporajuden

⁶ Vgl. Luz II, 116: „Nicht durch das Kommen des Menschensohns, sondern durch den Befehl des Auferstandenen, zu den Heiden zu gehen, ist die Mission und die Verfolgung der Gemeinde in Israel zu Ende gekommen“; ferner W. D. Davies/D. C. Allison, Jr., *A Critical and Exegetical Commentary on the Gospel According to Saint Matthew vol.2*, Edinburgh 1991, 190.

⁷ Chrysostomos, hom. in Mt 34,1 (PG 57,397); J. Dupont, “Vous n’aurez pas achevé les villes d’Israël avant que le Fils de l’homme ne vienne” (Mat. X 23), NT 2 (1958) 228–244.

⁸ A.-J. Levine, *The Social and Ethnic Dimensions of Matthean Salvation History: “Go nowhere among the Gentiles ...”* (Matt.10:5b), SBEC 14, Lewiston/Queenston/Lampeter 1988, 51; Hampel, *Studie* (oben Anm. 2) 27f.; R. T. France, *The Gospel of Matthew*, NICNT, Grand Rapids 2007, 396–398; vgl. ferner K. Barth, *Kirchliche Dogmatik III/2*, Zürich³ 1974, 601.

⁹ Calvin, *Commentarius in Harmoniam evangelicam*, CR 73, Braunschweig 1891, 284f. (apud M. Künzi, *Das Naherwartungslogion Matthäus 10,23*, BGBE 9, Tübingen 1970, 56f.).

¹⁰ Bullinger, *In sacrosanctum Jesu Christi D. N. Evangelium sec. Matth. Comm. Lib. XII*, Tiguri 1542, 102 (apud Künzi, *Naherwartungslogion* (oben Anm.9) 55f.); D. A. Hagner, *Matthew 1–13*, WBC 33A, Dallas 1993, 280.

¹¹ Über die verschiedenen Auswege in der Auslegungsgeschichte vgl. Künzi, *Naherwartungslogion* (oben Anm.9); Luz II, 115f.; Davies/Allison II, 190; E. J. Schnabel, *Urchristliche Mission*, Wuppertal 2002, 300–302.

besiedelten Städte gedeutet werden¹². Das Wort „Israel“ von dem Ausdruck „die Städte Israels“ ist aber am natürlichsten geographisch zu nehmen¹³. Dafür sprechen 2,20f. („Land Israels“) und der Ausdruck „Stadt der Samariter“ (10,5), der im nächsten Kontext steht und bestimmt nicht „die von Samariter besiedelten Städte“ sondern „die Städte im samaritanischen Gebiet“ bedeutet¹⁴.

Wenn wir aber jenen Ausdruck „die Städte Israels“ geographisch nehmen, dann paßt der Vers mit der Gesamtkonzeption des Mt nicht, für den das Arbeitsfeld der Jünger nachösterlich auf die ganze Welt ausgeweitet ist (28,19).

¹² So G. D. Kilpatrick, *The Origins of the Gospel according to St. Matthew*, Oxford 1946, 119; G. Strecker, *Der Weg der Gerechtigkeit. Untersuchung zur Theologie des Matthäus*, FRLANT 82, Göttingen ³1971, 41f.; E. Schweizer, *Das Evangelium nach Matthäus*, NTD 2, Göttingen ⁴1986, 158; Gnlika I, 379; H. Frankemölle, *Matthäus: Kommentar 2*, Düsseldorf ²1999, 84f.; G. Garbe, *Der Hirte Israels. Eine Untersuchung zur Israeltheologie des Matthäusevangeliums*, WMANT 106, Neukirchen-Vluyn 2005, 147; M. Konradt, *Israel, Kirche und die Völker im Matthäusevangelium*, WUNT 215, Tübingen 2007, 90.

¹³ Geographisch deuten z. B. folgende Forscher: J. Schniewind, *Das Evangelium nach Matthäus*, NTD, Göttingen ¹³1984, 130f.; F. Hahn, *Das Verständnis der Mission im Neuen Testament*, WMANT 13, Neukirchen-Vluyn 1963, 44f.; Künzi, *Naherwartungslogion* (oben Anm.9) 178; E. Schweizer, *Matthäus und seine Gemeinde*, SBS 71, Stuttgart 1974, 32; Levine, *Dimensions* (oben Anm.8) 51; G. Tisera, *Universalism according to the Gospel of Matthew*, EHS 23/426, Frankfurt a.M. 1993, 154f.; C. S. Keener, *A Commentary on the Gospel of Matthew, Grand Rapids* 1999, 324; F. Wilk, *Jesus und die Völker in der Sicht der Synoptiker*, BZNW 109, Berlin 2002, 125, Anm.325; J. Nolland, *The Gospel of Matthew*, NIGTC, Grand Rapids 2005, 427; France, 184. Unentschieden sind Davies/Allison II, 191; P. Fiedler, *Das Matthäusevangelium*, ThKNT 1, Stuttgart 2006, 232, Anm.18.

¹⁴ Bei dem Ausdruck „die verlorenen Schafe des Hauses Israels“ (10,6) ist das Volk Israel nicht geographisch sondern personal gefaßt. Meint das etwa „die verlorenen 9 1/2 Stämme“? Neulich hat J. Willitts, *Matthew's Messianic Shepherd-King. In Search of 'The Lost Sheep of the House of Israel'*, BZNW 147, Berlin/New York 2007, behauptet, dass das „Israel“ von 10,23 bedeute das verlorene „Nordreich“ (199). Nach dieser Deutung von Willitts können zwar die Worte von 10,23 der Missionslage des historischen Jesus in Galiläa entsprechen, der Situation der matthäischen Gemeinde in 80'er Jahren in Syrien aber passen sie schlecht. Für Willitts, der die Verfassungszeit des Matthäusevangeliums vor dem Jahr 70, den Verfassungsort in Palästina für möglich hält (35), gibt es jedoch keine Schwierigkeiten in dieser Hinsicht. Aber von Jer 50,6 her meint der Ausdruck „die verlorenen Schafe des Hauses Israels“ die Volksmenge im Gegensatz zu den Führenden innerhalb Israels. Matthäus nimmt die prophetische Tradition bewußt auf, die mit der Metapher von Hirten und Herde die Führungsschicht des Volkes kritisiert. Gerd Theißen, *Lokalkolorit und Zeitgeschichte in den Evangelien. Ein Beitrag zur Geschichte der synoptischen Tradition*, NTOA 8, Freiburg/Göttingen 1989, 59, denkt, es gehe hier für Matthäus auch um „die verstreuten Stämme der Diaspora außerhalb Palästinas“. Es liegt aber gerade im Bezug auf 10,5f. nicht nahe, dass Matthäus den irdischen Jesus über die Israelmission in Diaspora sprechen läßt.

II

Es gibt m. E. noch drei Möglichkeiten, auch unter der Bedingung, dass wir das Kommen des Menschensohns als Parusie, und „Israel“ geographisch fassen, die Aussage von Mt 10,23 aber noch für die Situation der Matthäusgemeinde stimmig zu deuten. Die folgende drei Möglichkeiten schließen sich nicht unbedingt gegenseitig aus.

1) Die Aufgabe wird der Menschensohn vollenden

Unser Vers heißt buchstäblich übersetzt: „Ihr werdet die Städte Israels (d.h. die Siedlungen¹⁵ im Land Israel) bestimmt nicht vollenden, bis der Menschensohn kommt.“

Wenn wir die Implikation folgendermaßen fassen, dann gilt der Vers auch für die Gegenwart des Evangelisten: Wenn aber der Menschensohn kommt, dann wird er, und zusammen mit ihm auch ihr selbst werdet, die Städte Israels vollenden, im Rahmen der eschatologischen Vollendung¹⁶. Auch wenn die Jünger in manchen Städten keinen Erfolg haben werden, und so ihr Missionswerk nicht vollenden können, wird der Menschensohn am Ende alle Städte „vollenden“. Es ist ein Trostwort, bei dem das Unterwegssein der Jünger auf die Vollendung hin definiert wird. Die Versammlung des zerstreuten Zwölfstämmevolkes wird also erst beim Kommen des Menschensohns vollendet¹⁷. Die Restitution Israels ist mit der Erwähnung vom Kommen des Menschensohns in die universale Weltvollendung integriert. Auch in 19,28 ist die Restitution Israels zu der universalen παλιγγενεσία eingeordnet.

Wenn wir 10,23c.d und 19,28c.d parallel lesen, dann entsprechen 10,23d und 19,28c einerseits und 10,23c und 19,28d andererseits, wobei 19,28c.d mit Thronmotiv ausführlicher gestaltet sind.

¹⁵ Hinter dem griechischen Wort πόλις steht semitischer Begriff ָיָע, der eine „permanente Siedlung ohne Rücksicht auf deren Grösse ... u. Rang“ bedeutet. Vgl. HALAT s.v. I ָיָע.

¹⁶ Vgl. 10,22/24,13 εἰς τέλος; 24,6 οὐπω ἐστὶν τὸ τέλος; 24,14 καὶ τότε ἤξει τὸ τέλος; ferner 28,20 ἕως τῆς συντελείας τοῦ αἰῶνος.

¹⁷ Vgl. συντέλεια in 28,20.

- 10,23c: οὐ μὴ τελέσητε τὰς πόλεις τοῦ Ἰσραὴλ
—10,23d: ἕως ἂν ἔλθῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου.
—19,28c: ὅταν καθίσῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου
ἐπὶ θρόνου δόξης αὐτοῦ,
—19,28d: καθήσεσθε καὶ ὑμεῖς ἐπὶ δώδεκα θρόνους
κρίνοντες τὰς δώδεκα φυλὰς τοῦ Ἰσραὴλ.

In 10,23 und 19,28 (dazu noch 23,39) geht es um dasselbe Ereignis, nämlich das Kommen des Menschensohns und die Vollendung des Zwölfstämmevolkes Israel. Der Kreis der Zwölf ist das Symbol für die Zwölfstämme; das davidische Königreich, das sie umfaßt, steht für die Restitution Israels.

Die Restitution Israels ist die Sendungsaufgabe von Jesus selbst gewesen¹⁸. An dieser Aufgabe hat er seine Jünger teilnehmen lassen. Ihre Sendungsaufgabe ist also die gleiche wie die Jesu. Dass diese Aufgabe zu Lebzeiten Jesu trotz des anfänglichen Erfolgs in Galiläa am Ende doch in Jerusalem gescheitert war, und dass die Missionsarbeit der Jünger im Land Israel auch weitgehend erfolglos blieb, wußte der Evangelist. Aber gerade die Aussage von 10,23 erklärt diese Situation. Die Jünger werden die Städte Israels nicht vollenden! Sie werden die Missionsarbeit für die Restitution Israels nicht zum Ziel bringen¹⁹. So gelesen ist diese Aussage V.23b bis Ἰσραὴλ ein vaticinium ex eventu. Der letzte Teil

¹⁸ In der Genealogie Jesu (Mt 1,1–17) zeigt Mt folgendes Schema: 1) Aufgang von Abraham bis zu „dem König“ David; 2) Abfall und Niedergang von David bis zum Exil; 3) Aufgang vom Exil bis zu „dem Christus“ (1,17). Dieses auf und ab und wieder auf impliziert, dass das Ziel der Vollendung mit Jesus Christus erreicht wird. Das Zahlenschema $14 \times 3 = 42$ könnte dazu noch auch eine Implikation von Restitution haben. Die Zahl 42 symbolisierte Segen und Fluch, Destruktion und Restitution im alten Orient. Angefangen mit den sumerischen Tempelhymnen (TH 1–42: <http://etcsl.orinst.ox.ac.uk/section4/tr4801.htm>; es geht um die sumerischen Tempel, die Sargon von Akkad (um 2300 BCE.) zerstörte und wiederaufbaute), über die Hymnenkataloge von der dritten Dynastie Urs (20–21 Jhd. BCE.) bis zu denjenigen vom neubabylonischen Reich (7–6 Jhd. BCE.), wurde die Zahl 42 benutzt als organisierendes Mittel für Hymnensammlungen und ihre Incipit-Kataloge. Auch in der hebräischen Bibel könnte die Psalmensammlung 42–83 durch diese Zahl bearbeitet worden sein. Vgl. dazu J. S. Burnett, *Where is God? Divine Absence in the Hebrew Bible*, Minneapolis 2010, 145–147. Den Hinweis auf diese Literatur verdanke ich Herrn Prof. Yoichi Kobayashi.

¹⁹ Eine Analogie wäre die Sachlage in Mt 17,14ff. Die Jünger waren erfolglos bei der Heilung des mondsüchtigen Kindes. Danach kam Jesus und heilte das Kind. Die Heilung der Kranken gehört zur Aufgabe der Restitution Israels sowohl für Jesus (4,23; 9,35) als auch für seine Jünger (10,7f.).

des Verses 23 ab ἕως ἄν ist aber ein echtes vaticinium: „bis der Menschensohn kommt“, d.h. bis zur Parusie. Auch wenn ihre Arbeit im Land Israel gescheitert ist, wird der Menschensohn am Ende der Zeiten wieder kommen und das Zwölfstämmevolk vollenden. Die Aufgabe der Restitution Israels wird also erst der Menschensohn vollenden. Der Wiederaufbau des Zwölfstämmevolkes ist parallel zum Bau des Himmelreichs kein kontinuierlicher Prozeß. Die Vollen- dung kommt zusammen mit der Parusie des Menschensohns plötzlich.

2) Das ideale „Groß-Israel“ umfaßt Syrien

Wenn es zutrifft, dass Mt 10,23 die Restitution Israels anvisiert, könnte es noch eine andere Möglichkeit geben, diesen Vers auch für die Gegenwart des Evan- gelisten stimmig zu erklären. Zu dem idealen „Groß-Israel“ der Restitution, das der Evangelist erwartet hatte, könnte auch das syrische Gebiet gehören²⁰. In 2Sam 8,1–14 ist davon die Rede, dass David die umliegenden Völker besiegte und dabei auch Südsyrien eroberte²¹. Im Anschluss daran wird in Ez 47,15–17

²⁰ Zu folgenden vgl. M. Hengel, Ἰουδαία in der Liste Apg 2,9–11 und Syrien als „Groß- judäa“, RHPH 80 (2000) 51–68.58–66; S. Freyne, The Geography of Restoration: Galilee– Jerusalem Relations in Early Jewish and Christian Experience, NTS 47 (2001) 289–311. 292–297. Theißen, Lokalkolorit (oben Anm.14) 59, weist schon darauf hin, dass der Bereich, den Matthäus mit „Israel“ in 10,23 denkt, „größer als Palästina sein“ und „ganz Syrien“ umfassen dürfte. Als Begründung dafür schreibt er: „die Rabbinen konnten erez jisrael in diesem weiteren Sinne definieren“. Dabei nennt Theißen O.Keel/M.Küchler, Orte und Land- schaften in der Bibel, Bd.I, Göttingen/Zürich 1982, 262–268.

²¹ „David schlug auch Hadad-Eser, den Sohn Rehobs, den [aramäischen] König von Zoba [HALAT s.v. אֲדָסָר: „noch nicht genau lokalisiert, wahrscheinlich in der nördl. *Biqā'* und dem nördl. Antilibanon“], als er hinzog, um seine Macht wieder aufzurichten am Euphratstrom [MT: אֲדָסָר ergänzt mit Qere ohne Ketib אֲדָסָר]. ... Es kamen aber die Aramäer von Damaskus, um Hadad-Eser, dem König von Zoba, zu helfen. Und David schlug von den Aramäern zwei- undzwanzigtausend Mann. Und er setzte Statthalter [oder Garnison: אֲדָסָר] ein im Aramäer- reich von Damaskus. So wurde Aram David untertan, dass sie ihm Abgaben bringen mussten; ... Als aber Toi, der König von Hamat [HALAT s.v. תּוֹי: „keilschr. *Amātu* u. *Hammātu* ..., äg. *Hmt*...; hellen. *Epiphania*, jetzt *Hamā* am Orontes“], hörte, dass David die ganze Streitmacht Hadad-Esers geschlagen hatte, sandte er seinen Sohn Hadoram zum König David, ... und Hadoram brachte mit sich silberne, goldene und kupferne Kleinode.“ (2Sam 8,3.5–6a.9.10init. 10fin. nach Lutherbibel '84) Nachdem die Siegeszüge Davids erzählt sind, wird in 2Sam 8,15a erklärt: „So war David König über ganz Israel [אֶתְּיִשְׂרָאֵל]“. Dieser Ausdruck „ganz Israel“ faßt nicht nur Palästina sondern auch den eben geschilderten Herrschaftsbereich des „Groß-Israels“ vom König David um.

die Nordgrenze des zu restituierenden Zwölfstämmevolks Israel geschildert²², die quer durch das syrische Gebiet läuft²³. Eupolemus, der Hofhistoriker der Hasmonäer, beschreibt ebenso den Siegeszug von David: „Dann David, der Sohn dieses Mannes, herrschte, der die Syrer eroberte, die am Fluß Euphrat wohnten“²⁴. Das sogenannte Genesis Apokryphon aus Qumran beschreibt in Kol XXI,15–19 das in Gen 13,14–18 Abraham zugesprochene Territorium, dessen Nordgrenze an den Euphratstrom läuft²⁵. „Bis an den (/von dem) Euphrat“ ist ein deuteronomistischer Ausdruck, mit dem die Grenze von dem an Israel verheißenem Land beschrieben wird²⁶.

²² Vgl. Ez 47,13a: „So spricht Gott der HERR: Dies sind die Grenzen [oder Bereich: גְּבֻלָּה], nach denen ihr das Land [הָאָרֶץ] den zwölf Stämmen Israels austeilten sollt“.

²³ „Dies ist nun die Grenze des Landes gegen Norden: von dem großen Meer [d.h. Mittelmeer] an auf Hetlon [HALAT s.v. חֶתְלוֹן: „im N.; inc.“] zu nach Zedad [HALAT s.v. *זֶדָד: „Sadad, 100 km. n. Damaskus“], Hamat, Berota, Sibrajim, das an Damaskus und Hamat grenzt, und Hazar-Enan [HALAT s.v. חָזַר עֲנַן: pr. חָזַר הַתִּיכוֹן (ZürcherBibel '07/08: „das mittlere Hazar“)] c. G αυλη του Σαυναν ... חָזַר עֲנַן/עֲנַן, das an den Hauran grenzt. Und so soll die Grenze laufen vom Meer an bis nach Hazar-Enan [HALAT s.v. חָזַר B4: חָזַר עֲנַן „Quellengehöft“ Ez 4717, cj 16, = עֲנַן חָזַר 481 Nu 349f a. d. N.-Grenze, ? = *d-Qaryatēn*, 13km ö. Damaskus], und Damaskus und Hamat sollen nördlich liegen bleiben. Das sei die Grenze gegen Norden.“ (Ez 47,15–17 nach Lutherbibel '84)

²⁴ εἶτα Δαβὶδ τὸν τούτου υἱὸν δυναστεύσαι, ὃν καταστρέψασθαι Σύρους τοὺς παρὰ τὸν Εὐφράτην οἰκοῦντας ποταμὸν, apud Eusebius, *Praeparatio evangelica* IX 30,3.

²⁵ „So ging ich, Abram, um zu wandern und das Land zu sehen. Ich fing an zu wandern, von dem Fluss Gihon [גִּיחוֹן נְהַרָא: Nil] und ging am Meer [יָם: Mittelmeer] entlang, bis ich den Berg des Stieres [מִוֶּר תֹּרָא: Taurusgebirge] erreichte. Und ich wanderte ab [Strand von] diesem Großen Meer des Salzes und ging dem Berg des Stieres entlang nach Osten, nach dem breiten Land, bis ich den Fluß Euphrat [פְּוֶרְתָּה נְהַרָא] erreichte. Und ich wanderte am Euphrat entlang, bis ich das Rote Meer [יָם שְׂמֹרָקָא: persischen Golf] nach Osten erreichte. Und ich ging weiter am Roten Meer entlang, bis ich die Zunge von Schilfmeer erreichte, die vom Roten Meer herausragt. Und ich wanderte nach Süden, bis ich den Fluß Gihon erreichte. Da kam ich zurück, heil nach Hause und sah alle heil. Ich ging und wohnte in Eichenhain von Mamre in Hebron.“ (1Q20,15–19 eigene Übersetzung) Vgl. J. A. Fitzmyer, *The Genesis Apocryphon of Qumran Cave 1 (1Q20): A Commentary*, Rom ³2004, 224–226; K. Beyer, *Die aramäischen Texte vom Toten Meer ...*, Göttingen 1984, 180; Daniel A. Machiela, *The Dead Sea Genesis Apocryphon: a new text and translation with introduction and special treatment of columns 13-17*, Leiden, 2009, 79.93.

²⁶ Gen 15,18; Gen 23,31; Dtn 1,7; 11,24; Jos 1,4. Nur die erste von diesen Belegstellen betrifft den Abrahambund. In den übrigen Stellen geht es um den durch Mose dem Volk Israel gegebenen Bund. Vgl. ferner Sach 9,10; Mi 7,12. In Sir 44,21 wird das dem Abraham zugesprochene Land mit den Grenzen „von Meer zu Meer, und von Fluß bis an Ende der Erde“ beschrieben.

Wie viele Ausleger annehmen, die verdichtete Rezeptionsgeschichte des Matthäusevangeliums in Syrien, die dort hochgeachtete Autorität des Petrus und das unerwartete Auftauchen des Namens „Syrien“ in Mt 4,24, all diese Indizien legen es nahe, dass das Evangelium dort entstanden ist²⁷.

Wolfgang Trilling hat die geographische Angabe in Mt 4,25 redaktionsgeschichtlich untersucht mit dem Ergebnis: „Man gewinnt den Eindruck, daß Vers 25 in gewisser Weise das Gebiet des *Heiligen Landes* umreißen soll“²⁸. Aber Syrien könnte, wie die oben genannten Belege zeigen, zu dem idealen „Groß-Israel“ gehören. Falls Matthäus diese Konzeption vom „Groß-Israel“ hatte, dann dürfte nicht nur 4,25 sondern der ganze Sammelbericht 4,23–25, einschließlich der Aussage über Syrien in 4,24, so geschrieben worden sein, dass er dieses Groß-Israel umfassen soll. Mt möchte Syrien in dem idealen Groß-Israel umfasst darstellen. Aber Jesus selbst war zu seiner Lebzeiten nie in Syrien gewesen und keine Volksmenge war von dort zu ihm gelaufen. Diese Tatsache kennen die ersten Leser/-innen (und vielleicht die Gegner der Mt-Gemeinde) sehr wohl. Deshalb läßt er umgekehrt das Gerücht von ihm dorthin erreichen. So wird das Groß-Israel durch den Einfluß von Jesus gedeckt.

Wenn wir unseren Vers so verstehen, dann missionieren die von der matthäischen Gemeinde ausgesandten Jünger weiter diejenigen Städte, die eigentlich zu diesem Groß-Israel gehören sollen. Israelmission und Heidenmission laufen dann völlig parallel im syrischen Gebiet, das real-politisch zu der römischen Provinz Syrien, ideologisch aber zu dem idealen Groß-Israel gehört. Die Jünger missionieren noch weiter „die Städte Israels“ und begegnen dort auch den

²⁷ U. Luz, Das Evangelium nach Matthäus (Mt 1–7), EKK I/1 Düsseldorf/Neukirchen-Vluyn/Zürich ⁵2002, 100–103; W. D. Davies/D. C. Allison, Jr., A Critical and Exegetical Commentary on the Gospel According to Saint Matthew vol.1, Edinburgh 2004 [=1988], 138–147. Der Landesname „Syrien“ war eine griechische Fremdbezeichnung. Die Einheimischen nannten sich „Aramäer“ und ihr Land „Aram“, wie es noch in der hebräischen Bibel steht (z.B. in der oben Anm.21 zitierten Stelle, 2Sam 8,1–14). Vgl. Poseidonios, stoischer Philosoph und Universalgelehrter aus syrischer Stadt Apameia, apud Strabon, I 2,34: τοὺς γὰρ ὕψ' ἰμῶν [sc. von den Griechen] Σύρους καλουμένους ὑπ' αὐτῶν τῶν Σύρων Ἀραμαίους καλεῖσθαι. Dass Matthäus für dieses Land nicht die Eigenbezeichnung von Aramäern sondern die Fremdbezeichnung aus hellenistischer Sicht benutzt, ist auch ein Indiz dafür, dass er kein gebürtiger Syrer sondern ein eingewanderter Jude war.

²⁸ W. Trilling, Das wahre Israel. Studien zur Theologie des Matthäus-Evangeliums, StANT 10, München ³1964, 136 (kursiv von Trilling).

Heiden. Die in 10,16–22 geschilderte Verfolgungssituation, bei der die jüdische Synagoge und die römische Behörde gegen die Jesusjünger nebeneinanderstehen, reflektiert wahrscheinlich diese Sachlage. Das ideologische Groß-Israel könnte die Syrer und die römischen Machthaber zu ihrer Abwehrreaktion provoziert haben²⁹. So könnten wir auch das „Gehasstwerden von allen“ (10,22) verstehen³⁰. In der Aussendungsrede in Mt 10 redet der irdische Jesus auf der Oberflächenebene der Erzählung an seinen Jüngern. Auf der tieferen Ebene aber spricht der Evangelist durch den Mund Jesu an seinen ersten Leser/-innen in seiner Gemeinde. Er redet nicht, so wie die meisten Ausleger annehmen, über die Vergangenheit seiner Gemeinde, die von dem Synagogenbund ausgestoßen worden ist und nun die Israelmission gänzlich aufgegeben hat. Sondern er redet über die Gegenwart seiner Gemeinde, die jetzt Israelmission weiter treibt und gerade deswegen verfolgt wird³¹. Bekannterweise verlegt Matthäus den über die Verfolgung direkt vor dem Eschaton erzählenden Stoff (Mk 13,9–13) mitten in die Aussendungsrede (Mt 10,17–22). Außerdem wechselt er das Subjekt des Sendens in Mt 23,34 von „Weisheit Gottes“ bzw. Gott (Q 11,49) zu „ich“ (d.h. Jesus) und mit dem Ausdruck „ihr aber werdet einige von ihnen ... in euren Synagogen auspeitschen und von Stadt zu Stadt verfolgen“ nimmt er deutlichen Bezug auf 10,17.23³². Matthäus deutet also die Verfolgung der missionierenden Jünger in Kap.10 als Leiden der Gerechten direkt vor dem Eschaton. Er behauptet, dass seine Gemeinde gerade jetzt diese Verfolgung erlebt.

²⁹ Über Haß und Verfolgung gegen die Juden in Syrien vgl. Jos Bell 1,88; 2,461–465; 5,556; 7,41–62.100–111.363. Malalas, Historiker aus Antiochien (erste Hälfte vom 6. Jhdt.), berichtet eine Judenverfolgung in Antiochien im dritten Jahr von Caligula (39/40 C.E.): „Die antiochenischen Griechen hatten mit den dortigen Juden einen bürgerlichen Kampf [δημοτικὴν μάχην: unter den Zivilbevölkerung bzw. zwischen Stadtabteilungen?] geführt und töteten viele Juden und verbrannten ihre Synagogen“ (Malalas, *Chronographia* 10,20; J. Thurn (ed.), *Ioannis Malalae Chronographia*, Berlin/New York 2000, 185).

³⁰ Vgl. ferner Mt 24,9: „Dann wird man euch in große Not bringen und euch töten, und ihr werdet von allen Völkern um meines Namens willen gehaßt.“

³¹ Garbe, Hirte (oben Anm.12) 134, nennt Mt 9,37f. als „Indiz dafür, dass Mt die Israelmission nicht für beendet angesehen hat.“ Vgl. ferner Konradt, Israel (oben Anm.12) 92.

³² καὶ ἐξ αὐτῶν μαστιγώσετε ἐν ταῖς συναγωγαῖς ὑμῶν und ἀπὸ πόλεως εἰς πόλιν von Mt 23,34 fehlen bei Lukas (Lk 11,49). Diese Worte, die mit Mt 10,17 und 10,23 übereinstimmen, stammen deutlich aus der mt Redaktion. Vgl. Konradt, Israel (oben Anm.12) 250, Anm.352.

3) τελεῖν im Sinne von „bauen“.

Als dritte, wenn auch nicht so wahrscheinlich wie die oben schon genannten zwei, gibt es noch eine Möglichkeit, die Aussage von Mt 10,23 für die Matthäusgemeinde immer noch gültig zu deuten. In Esr (LXX 2Esr) heißt es über den Wiederaufbau des Jerusalemer Tempels: καὶ ἀπὸ τότε ἕως τοῦ νῦν ᾠκοδομήθη καὶ οὐκ ἐτελέσθη (5,16b); καὶ ἐτέλεσαν τὸν οἶκον τοῦτον ἕως ἡμέρας τρίτης μηνὸς Ἀδαρ, ὃ ἐστὶν ἔτος ἕκτον τῆ βασιλείᾳ Δαρείου τοῦ βασιλέως (6,15). In Neh heißt es über den Wiederaufbau der Stadtmauer Jerusalems: Καὶ ἐτελέσθη τὸ τεῖχος πέμπτη καὶ εἰκάδι τοῦ Ἐλουλ εἰς πεντήκοντα καὶ δύο ἡμέρας (2Esr 16,15 [= Neh 6,15])³³. Wenn wir diesem Übersetzungsgriechisch von LXX folgen, könnten wir Mt 10,23b als Vollen- dung einer Bauarbeit deuten. In den Texten, die über die Restitution Israels sprechen, ist immer wieder von dem Wiederaufbau und der Bewohnung der Städte Israels die Rede (Am 9,14; Jes 61,4; Jer 31,23f.; 32,44; Ez 36,10.33.35. 38). Der Wiederaufbau nach dem Exil bildet ja die Quelle des Restitutions- gedankens.

Andererseits ist in Jos 13–21 von der Verteilung des Landes unter die Stämme Israels nach den Städten die Rede³⁴. So könnte man die Restitution Israels als Bau seiner Städte in einem übertragenen Sinne formulieren³⁵. Im Kontext der Aussendungsrede werden verschiedene Metaphern eingesetzt, um die Samm-

³³ In der profanen Gräzität gibt es keine Belege von τελεῖν für Bauarbeit. In Esr 5,16 (aram.) und Neh 6,15 (hebr.) steht in MT מְלֹשׁ; in Esr 6,15 (aram.) Kt מְלֹשׁ Qr מְלֹשׁ (ein Lehnwort aus dem NW-Semitischen; entspricht hebr. מְלֹשׁ). Vgl. noch 1Makk 13,10: ἐτάχυνεν τοῦ τελέσαι τὰ τεῖχη Ἱερουσαλημ. LSJ nimmt das Übersetzungsgriechisch von LXX nicht vollständig auf und läßt diese Bedeutung für τελεῖν außeracht. Ebenso die Spezialarbeit von F. M. J. Waanders, *The History of ΤΕΛΟΣ and ΤΕΛΕΩ in Ancient Greek*, Amsterdam 1983. T. Muraoka, *A Greek-English Lexicon of the Septuagint*, Louvain 2009, s.v. 2 nennt nur 2Esr 5,16 als Beleg für Bauarbeit. Bauer⁶ s.v. τελέω 1. vermerkt: „Pass. *beendet werden, vollendet werden*, vom Bau d. Turms (vgl. 2Esr 5,16. 16,15) H 12,1f. 13,5. 17,5. 82,1. 87,2 (τὸ ἔργον).“ Vgl. ferner J. Lust/E. Eynikel/K. Hauspie, *Greek-English Lexicon of the Septuagint*, Stuttgart²2003, s.v. τελέω: „P[assiv]: *to be finished* Ezr 5,16“.

³⁴ Vgl. Ob 17–21. bes. 20; Sach 1,17 (beide im Kontext der Restitution Israels).

³⁵ Vgl. Herm vis III 4,1f.; 5,5; 9,5; sim IX 5,1; [10,2] (Visionssprache über den Bau des „Turms“ im übertragenen Sinn von der Ekklesia (vgl. vis III 3,3)). Zum Thema „Das Bild vom Bau in der christlichen Literatur vom Neuen Testament bis Clemens Alexandrinus“ vgl. den gleichnamigen Aufsatz von Ph. Vielhauer, in: ders., *Oikodome. Aufsätze zum Neuen Testament Bd.2*, hg. von G. Klein, TB 65, München 1979, 1–168.

lung und Restitution Israels auszudrücken: verlorene Schafe, Ernte und vielleicht noch dazu Bau der Städte.

Zur Bautätigkeit des Menschensohns können wir 16,18 vergleichen: der Menschensohn Jesus wird seine Ekklesia „bauen“; ferner das Tempelwort: er soll den Tempel zerstören und in drei Tagen „bauen“ (26,61; 27,40). Vom Menschensohn ist also erwartet, dass er im Eschaton seine Gemeinde/den Tempel bauen (οἰκοδομεῖν) wird.

Als echtes Jesuswort wäre unser Vers schwer verständlich für die Bauarbeit, weil die Städte Israels da noch bestanden. Aber zur Zeit des Matthäus, erst gut zehn Jahre nach dem jüdischen Krieg, lagen sicherlich manche Städte noch desolat und waren auf dem Weg des Wiederaufbaus. Solche Situation könnte der symbolischen Sprache vom „Bauen“ überzeugende Kraft gegeben haben³⁶.

Wenn wir also den Ausdruck „die Städte Israels“ grammatisch am einfachsten als direktes Objekt vom Verbum τελέσητε nehmen, und zwar in dem Sinn von Wiederaufbau zur eschatologischen Restitution Israels, dann bleibt die Aussage von 10,23 bei der Beibehaltung der engeren geographischen Deutung von dem Wort „Israel“ auch für die nachösterliche Gemeinde gültig.

Allerdings, diese dritte Deutungsmöglichkeit paßt zwar zu der vormt Phase, wo in Palästina Israelmission getrieben wurde, sehr gut, weil die vom jüdischen Krieg betroffenen Städte in Palästina lagen und nicht in Syrien. Zu der Gegenwart der mt Gemeinde aber paßt sie schlecht, die schon dort verlassen hat und jetzt in Syrien missionstätig ist. In diesem Sinne ist diese letzte Deutungsmöglichkeit weniger wahrscheinlich als die ersten zwei Möglichkeiten.

III

Zusammenfassend können wir feststellen: es gibt zwei Möglichkeiten, die Worte in Mt 10,23 als zutreffend für die Situation der mt Gemeinde zu deuten: 1) Die Aufgabe wird der Menschensohn vollenden; 2) Das ideale Groß-Israel umfaßt Syrien (und weniger wahrscheinlich noch 3) τελέειν im Sinne von

³⁶ Verglichen mit der Diaspora nach dem Exil, es ist sozusagen zweites Ereignis von Diaspora nach dem jüdischen Krieg.

„bauen“). Wir sollten vielleicht diese zwei Möglichkeiten als gleichzeitig geltend annehmen. Die von der mt Gemeinde ausgesandten Jünger/-innen missionieren nämlich in Syrien für die Restitution vom Groß-Israel. Auch wenn sie in einer oder anderen Stadt verfolgt werden und von dort fliehen müssen sollten, brauchen sie nicht mutlos zu werden. Denn der Menschensohn wird am Ende kommen und den Wiederaufbau von Israel vollenden. In diesem Sinne ist unser Vers ein eschatologisches Trostwort und gleichzeitig ein Wort der Paränese, die zu einer unermüdlichen Mission mahnt.